

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 40 (1967-1968)

Heft: 6

Rubrik: Leserzuschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S C H U L F E R N S E H - S E N D U N G E N (Sendetage: Dienstag und Freitag)

29. 8., 14.15: *Der Glockenguß* (1. Teil). Kurt Felix, Frauenfeld, läßt – unter der Bildregie von Erich Rufer, Zürich – die Zuschauer an den Arbeitsgängen beim Guß eines Geläutes teilnehmen. Vom 5. Schuljahr an.

29. 8., 15.15/1. 9., 10.15: *Die Orchesterinstrumente* (1. Teil). Willi Gremlisch, Zürich, führt die Klarinette als Solo- und Orchesterinstrument vor. Vom 5. Schuljahr an.

1. 9., 9.15: *Von unsren Gastarbeitern* (1. Folge). In einer Aufzeichnung des westschweizerischen Schulfernsehens wird die Bedeutung des Gastarbeiters im schweizerischen Wirtschaftsleben mit deutschem Kommentar erläutert. Vom 7. Schuljahr an.

5. 9., 14.15: *Der Glockenguß* (2. Teil). Diese Sendung ist dem Transport und dem festlichen Aufzug der neuen Glocken in einem Thurgauer Dorf gewidmet. Vom 5. Schuljahr an.

5. 9., 15.15/8. 9., 10.15: *Die Orchesterinstrumente* (2. Teil). Willi Gremlisch zeigt die verschiedenen Instrumente in der Gruppe der Holzbläser. Vom 5. Schuljahr an.

8. 9., 9.15: *Von unsren Gastarbeitern* (2. Folge). Der Filmstreifen von Hans May, Zürich, spiegelt das Leben der Gastarbeiter mit seinen zahlreichen Problemen wider. Vom 7. Schuljahr an.

12. 9., 14.15: *Wie entsteht der Wetterbericht?* Dr. Johann Häfelin, Zürich, vermittelt einen Einblick in die Arbeit der meteorologischen Zentralanstalt. Vom 7. Schuljahr an.

12. 9., 15.15/15. 9., 10.15: *Die Orchesterinstrumente* (3. Teil). Im Mittelpunkt der Darbietung steht die musikalische «Zauberin» Violine. Vom 5. Schuljahr an.

15. 9., 9.15: *Im Atelier eines Künstlers*. Dr. Fritz Hermann, Zürich, besucht den Bildhauer Eduard Spörri, Wettingen. Vom 7. Schuljahr an.

19. 9., 14.15: *Betragen ungenügend!* Josef Elias, Luzern, gestaltet zusammen mit einigen Schülern Szenen über gute und schlechte Sitten. Vom 4. Schuljahr an.

19. 9., 15.15/22. 9., 10.15: *Die Orchesterinstrumente* (4. Teil). Neben die Violine treten im Orchester die übrigen Streicher zur Erweiterung des Klangkörpers. Vom 5. Schuljahr an.

22. 9., 9.15: *Der Hecht*. Die naturkundliche Sendung von Hans A. Traber, Zürich, schildert Körperbau, Verhaltensweise und Aufzucht des räuberischen Süßwasserfisches. Vom 5. Schuljahr an.

26. 9., 14.15: *Romanische Architektur in der Schweiz*. Dr. Fritz Hermann, in Zusammenarbeit mit Bildregisseur Erich Rufer, Zürich, erklärt den romanischen Baustil am Beispiel typischer Schweizer Kirchenbauten. Vom 7. Schuljahr an.

26. 9., 15.15/29. 9., 10.15: *Die Orchesterinstrumente* (5. Teil). Willi Gremlisch, Zürich, läßt das Horn in seiner Entstehung und musikalischen Bedeutung beleuchten. Vom 5. Schulj. an.

29. 9., 9.15: *Genf, die internationale Schweizer Stadt*. Die Zuschauer werden von Josef Weiß, St.Gallen, zu den Sehenswürdigkeiten geführt und mit den zwischenstaatlichen Institutionen Genfs bekannt gemacht. Vom 6. Schuljahr an.

3. 10., 14.15: *Baukunst der Gotik*. Aufnahmen von schweizerischen gotischen Kathedralen dienen Dr. Fritz Hermann, Zürich, als Grundlage zur Behandlung des zweiten mittelalterlichen Baustils. Vom 7. Schuljahr an.

3. 10., 15.15/6. 10., 10.15: *Die Orchesterinstrumente* (6. Teil). Mit der Vorstellung der Blechbläser rundet sich das Bild der verschiedenen Einzelinstrumente zum imposanten Sinfonieorchester. Vom 5. Schuljahr an.

6. 10., 9.15: *Babylon heute* (2. Teil). Der Reisebericht aus dem Irak von Hans May, Zürich, zeigt die Ruinen des alten Ninive und das heutige Leben in den Araberstädten Mosul und Bagdad. Vom 7. Schuljahr an.

Walter Walser

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Reinhard Hauri: *Der Drang nach Größe. Lebensträume und Berufspläne junger Menschen*. Rascher Paperback 1967. 354 Seiten. Fr. 14.50.

Der Autor hat seine Untersuchungen nach den Regeln der wissenschaftlichen Demoskopie angelegt, das Vorgehen aber den Besonderheiten des Themas und des Lebensstadiums der Befragten angepaßt.

Die Schilderung des Vorgehens wie auch der Auswertung im ersten Teil, bietet dem Unterrichtenden wertvolle Hinweise. Die Antworten der Befragten sind Lebensbilder Jugendlicher, vorerst geordnet nach charakteristischen Merkmalen. In der Sammlung ausführlicher Schülerberichte wird ein lebenswahres Abbild des jugendlichen Dranges nach Selbstverwirklichung (oder Abwesenheit desselben) ausgeprägt. In der Zusammenstellung der Ergebnisse und den Schlußfolgerungen bietet sich dem Erzieher und Jugendberater ein reich bestelltes Erntefeld.

Besondere Anerkennung möchten wir dem Autor für seine Formulierung zollen, durch welche seine wissenschaftliche Forschungsarbeit sich als ein lebensvolles Buch präsentiert, bei dessen Lektüre auch die reine Lesefreude niemals abreißt.

Gertrud Strelbel: *Kind und Spiel*. 62 Seiten. Fr./DM 2.50. Antonius-Verlag Solothurn, 1967.

Dieses kleine Büchlein, aus jahrelanger Erziehungserfahrung geschrieben, sagt auf wenig Seiten Wesentliches über das Spiel des Kindes. Die Verfasserin hat es zudem verstanden, die heutigen wissenschaftlichen Einsichten in allgemein verständlicher Sprache und in geraffter Kürze darzulegen. Und ein besonderer Vorzug: Immer werden auch die direkten Beziehe zur erzieherischen Praxis und zum Alltag der Kinderstube herausgestellt.

Mütter und Väter finden hier treffliche Hinweise nicht nur für die Auswahl des angepaßten Spielzeuges, sondern auch für die Gestaltung und den Einbau des kindlichen Spiels in die Gesamterziehung. Ganz besonders dankbar werden sie sein für die Angaben über altersgemäßes Spielzeug, die beim Baby-Alter beginnen und sich über die ganze Schulzeit erstrecken.

Ein Büchlein, das Anregungen für Kinder bis zum 15. Lebensjahr enthält und daher auch vom Lehrer in den Elternkreisen empfohlen werden kann.

Der 16-mm-Film

Das Einsatzgebiet des 16-mm-Films ist heute größer denn je. Es reicht vom Amateurfilm über die Schule bis zu gewerblichen Spielstellen. Bei der Wahl des Projektors kommt es deshalb darauf an, ob Stumm-, Lichtton- oder Magnettonfilme vorgeführt werden sollen, ob man auf das große Angebot der Filmverleiher zurückgreift oder selbst filmt und vertont und ob man die Filme einem kleinen Kreis oder in Großveranstaltungen zeigen will. Aus diesem Grunde konnte der *Bauer P 6 automatic* bisher schon mit Verstärkern unterschiedlicher Leistung (6 Watt und 15 Watt) für Lichttonwiedergabe, Magnettonwiedergabe und Magnettonaufnahme geliefert werden. Die Tonfilmausführungen mit 15-Watt-Verstärker, die ja für die Vorführung in sehr großen Räumen entwickelt wurden, werden nun serienmäßig mit der besonders lichtstarken 24-V-/250-W-Halogenlampe ausgerüstet (520 Lumen Lichtleistung gegenüber 320 Lumen bei der 500-W-Hochvoltlampe).

Die Stummfilmausführung und die Tonfilmausführungen mit 6-Watt-Verstärker können wie bisher mit einer 100-V/500-W-Hochvoltlampe oder, auf Wunsch, mit der neuen Halogenlampe geliefert werden. Es ist jetzt also möglich, sowohl von der Verstärkerleistung als auch von der Lichtleistung her, die P-6-Type zu wählen, die für das geplante Einsatzgebiet am geeignetsten und am wirtschaftlichsten ist.

R. B.

L E S E R Z U S C H R I F T E N

Sehr geehrter Herr Redaktor,

In Heft 4 vom Juli 1967 werden Schulbücher für das Rechnen kritisiert. So stellt der Verfasser der Kritik zum Beispiel

die Aufgabe $6 \times 3 + 4 = \dots$ (\times Multiplikationszeichen) zur Diskussion. Dies ist nun aber durchaus unverständlich, denn keine der aufgeführten Aufgaben enthält eine mathematische Zweideutigkeit. Vielmehr setzt sich der Verfasser selbst der Kritik aus, wenn er die Aufgabe als sogenannte Kettenrechnung formuliert und schreibt $6 \times 3 = 18 + 4 = 22$. Man kann schon Kettenrechnungen darstellen, aber dann muß das ohne Verletzung des Gleichheitszeichens geschehen, z. B.

Aufgabe:	Lösung:
$6 \times 3 + 4 = \dots$	$6 \times 3 = 18$
	$18 + 4 = 22$

Im weiteren sind sämtliche gestellten Aufgaben mathematisch eindeutig lösbar, wenn die entsprechenden Rechenregeln beachtet werden. Sie lauten:

1. Operationen der zweiten Stufe (Multiplikation und Division) werden ausgeführt vor den Operationen erster Stufe (Addition und Subtraktion); z. B. $6 \times 3 + 4 = 18 + 4 = 22$.
2. Soll die Regel 1 aufgehoben werden, so hat man dies durch Klammern anzugeben; z. B. $6 \times (3 + 4) = 6 \times 7 = 42$. Es ist schade, daß diese Regeln der elementaren Algebra im Volksschulrechnen noch nicht konsequent verankert sind.

*

In der Schweizer Erziehungs-Rundschau Heft 4, Juli 1967, erschien auf Seite 98 eine Notiz «Aus Zuschriften an die Redaktion», welche ich nicht unwidersprochen hinnehmen kann.

In der Mathematik gibt es eine allgemeine Regel, daß in einem Ausdruck, in dem verschiedene Rechenoperationen vorkommen, jeweils die Operationen höherer Stufe vor jenen niedrigerer Stufe auszuführen sind, also z. B. die Multiplikation vor der Addition. Somit ist das erste erwähnte Beispiel eindeutig so zu lösen:

$$6 \times 3 + 4 = (6 \times 3) + 4 = 18 + 4 = 22.$$

Das zeigt sich später in der Algebra auch durch die kürzere Schreibweise mit dem Punkt als Multiplikationszeichen, der meist auch noch weggelassen wird: ab + c wird von jedem als (a × b) + c aufgefaßt. Natürlich ist das Setzen von Klammern nicht falsch und soll immer dann angewendet werden, wenn wirkliche Unklarheiten auftreten können.

Was sich allerdings der Verfasser der fraglichen Notiz selbst leistet, ist viel gravierender als die Frage, ob in den erwähnten Beispielen Klammern zu setzen sind oder nicht. Die Zeile

$$6 \times 3 = 18 + 4 = 22$$

dürfte in einem Artikel, der vorgibt, dem logischen Denken zu dienen, nicht vorkommen, da sie ganz einfach falsch ist. Wenn man die Schüler nicht von Anfang an an die richtige Verwendung des Gleichheitszeichens gewöhnt, können wir in der Mittelschule diesen Fehler kaum mehr ausmerzen. Ein Gleichheitszeichen darf nur zwischen Ausdrücken stehen, welche wirklich den gleichen Wert haben. Es ist aber $6 \times 3 = 18 + 4$! Leider ist die kritisierte Schreibart noch vielfach üblich. Hier sollte vor allem einmal die logische Korrektheit angestrebt werden.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die Gefährlichkeit der Kettenrechnungen hinzuweisen. Als Uebung für das Kopfrechnen haben sie zweifellos ihren Wert. Sie sollten aber richtig formuliert werden (zumindest, falls sie schriftlich festgehalten werden, wenn möglich aber auch beim ausführlichen mündlichen Rechnen). Leider hört (und sieht) man noch oft folgende Ausdrucksweise

$$2 \times 4 = 8 + 2 = 10 - 4 = 6 \times 3 = 18 + 4 = 22 \\ (2 \times 4 = 22!!)$$

statt der etwas umständlicheren, aber korrekten Form

$$2 \times 4 = 8, 8 + 2 = 10, 10 - 4 = 6, 6 \times 3 = 18, \\ 18 + 4 = 22.$$

Es ist schade, daß in Ihrer sonst so wertvollen Zeitschrift ein solcher Regiefehler wie die Aufnahme dieser Notiz passierte, welche eher das Gegenteil von dem bewirkt, was sie vorgibt.

Dr. W. M. Suhr

Wanderungen FERIEN Schulreisen



Vom Walensee in die Berge
die Fahrt allein schon ein
einmalig schönes Erlebnis
Schultaxe retour Fr. 1.40
Viele Wandermöglichkeiten
Bergseen

ab **ÜNTERTERZEN** SBB Telefon 085 4 13 71

Berghotel Fünfländerblick Grub SG

Einzigartiger Aussichtspunkt für Schulreisen. Wir empfehlen eine gütigerliche Küche bei mässigen Preisen. Auch zum Picknick-aufenthalt in unserer schattigen Anlage. Platz für Ferienkolonien von 30 bis 50 Schülern.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Fam. Zindel, Tel. 071 91 20 22

Mühlehorn am Walensee

bei Wanderungen dem See entlang oder über die Walensee-Höhenstrasse sowie bei Seerundfahrten empfiehlt preiswerte Verpflegung
Gasthof zur Mühle Geschwister Grob Telefon 058 3 13 78

Besucht die wildromantische

Taubenlochschlucht in Biel

Trolleybus Nr. 1 ab Bahnhof oder
Frinvillier SBB

**GUTER
EINKAUF
BEI**

**OSCAR
WEBER**

ST. GALLEN

Wanderungen FERIEN Schulreisen

Verkehrshaus



Europas grösstes und modernstes Verkehrsmuseum.

Entwicklung und Technik aller Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Lohnendes Ziel Ihrer Schulreise. Zahlreiche Demonstrationsmodelle.

Auskünfte Telefon 041 3 94 94

Luzern



Gletschergarten Luzern

Einzigartiges Naturdenkmal
Zeuge der Verwandlung einer Palmküste zur
Gletscherwelt im Laufe der Zeiten
Eintritt für Schulen ermässigt
Führung nach vorheriger Vereinbarung gratis

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn
Neues Restaurant Schifflände in Kehrsiten-Parkhotel, Bahnhofrestaurant Bürgenstock

Grosse Säle und Garfen. 165 m hoher Lift zum Berghaus Restaurant Hammetschwand (die neuen Taxen befragen nur für Schüler einfach -.60, retour -.80). Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege.

Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock.
Telefon 041 84 53 31 Bürgenstock.

Bahnhofbuffet Goldau

Rasch - Gut - Preiswert
Frau B. Simon - Telefon 041 81 65 66



Drahtseilbahn Lugano Monte San Salvatore

Vom Gipfel aus wunderschöne Spaziergänge nach Carona, Morcote, Melide, Figino und Paradiso
Spezialpreise für Schulen

Für Sommer- und Winterlager

Ist unser Haus besonders geeignet. 30-40 Betten, zum Teil Massenlager. Sonnige Lage. Herrliche Tourenmöglichkeiten.
Anfragen bei Frau U. Bläsch, 7275 Davos-Frauenkirch
Telefon 083 3 55 79

★ WALLIS ★

Das einzigartige Ausflugsziel!

Wollen Sie Ihren Schülern ein einmaliges Erlebnis bieten?
Dann führen Sie die Schulreise 1967 im Sonnenland WALLIS durch!

Auskünfte und Prospekte:
Walliser Verkehrszentrale, Sitten, Telefon 027 2 21 02

Und dieses Jahr geht die Rundreise durch die reizvolle Region der

Montreux-Berner Oberland-Bahn

via Spiez-Gstaad-Montreux

zum lieblichen Genfersee. Spezialprospekte und Auskunft erteilt die Direktion der MOB in Montreux (Tel. 021 61 55 22).

Rochers de Naye

ob Montreux - 2045 m ü. M.
Der schönste
Aussichtsberg der
Westschweiz

Höchster alpiner Blumengarten
Europas - Gutes Hotel - Massenlager - Spezialpreise für Schulen
Broschüre der Ausflugsmöglichkeiten unentgeltlich erhältlich
bei der Direktion der MOB in Montreux - Tel. 021 61 55 22

Schwarzwaldbahn

im Berner Oberland

Route Meiringen-Grosse Scheidegg-Grindelwald oder Faulhorn.
Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute
Verpflegung. Verlangen Sie Spezialangebot. Familie Ernst Thöni.

Im Winter ideales Skigebiet für Skilager - Schneesicher und
Lawinengeschützt. Telefon 036 5 12 31

Mürren-Schilthorn, 2974 Meter

Schilthornhütte des Skiclubs Mürren, bewirbt Juli, August, September. 2 Std. ob Mürren. Ausgangspunkt für leichte Touren aufs Schilthorn, über die Brienfälle ins Saastal, auf Schwalmeren etc. Spezialpreise für Schulen und Vereine.

Auskunft: Fritz Inäbnit, Bahnangestellter, Ey, 3822 Lauterbrunnen
Telefon 036 3 51 70

Alkoholfreies Hotel-Restaurant

Oberberg, Neuhausen am Rheinfall

empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schulen

Separates Touristenhaus
mit neuen Schaumgummimatratzen
für 30 Personen

Schaffhausen

Die alkoholfreien Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:

RANDENBURG, Bahnhofstrasse 58/60, Tel. 053 5 34 51
GLOCKE, Herrenacker, Tel. 053 5 48 18, Nähe Museum

Neues Café-Restaurant Park am Rheinfall

Immer gut und preiswert essen!
Inhaber: E. Schaad, Neuhausen - Tel. 053 2 18 21

Was haben diese Schüler davon, wenn wir unser Schulmaterial rund 20% billiger verkaufen?

Unser Schulmaterial kostet rund 20 Prozent weniger, weil wir in grossen Auflagen rationeller produzieren. Vom gesparten Geld profitieren die Schüler.

Gehen wir einmal von einer 4. Klasse mit 30 Schülern aus. Als Jahresbudget für Schulmaterial sind 400 Franken bewilligt. Wird nun dieses Schulmaterial bei uns eingekauft, so bleiben rund 80 Franken gespart. Damit kann man den Schülern schon etwas bieten.

Zum Beispiel: Ton kaufen und die modellierten Stücke brennen lassen. Oder 20 Schachteln Wachskreiden zum Zeichnen. Oder Peddigrohr zum Flechten und Oelfarben zum Bemalen der Körbli und Untersätzchen. Oder eben: Linol, Stoff, Farbe, Walzen und Schneidefedern, damit die Klasse einmal selber Stoff bedrucken kann.

80 Franken sind nicht sehr viel. Aber mit etwas Phantasie und gutem Willen lässt sich damit allerhand anfangen. Man muss nur daran denken ...

Daran denken, dass Sie bei uns das Schulmaterial rund 20 Prozent billiger einkaufen können. Einkaufen sollten. Den Schülern zuliebe.



iba bern ag,
Abt. Schulmaterial
Schläfistrasse 17
3001 Bern
Tel. (031) 412755





VERBAND SCHWEIZERISCHER KINDERHEIME ASSOCIATION SUISSE DES HOMES D'ENFANTS

Redaktion: Paul Day, Mittlere Straße 75 b, 3600 Thun. Stellenvermittlung: Frau M. Maler, Wyleringstraße 90, 3000 Bern. Verbandssekretariat: Franz Sägesser, Spitalgasse 40, 3000 Bern

Wir stellen uns vor

Der Verband schweizerischer Kinderheime umfaßt die privaten Kinderheime unseres Landes und bildet dadurch nach außen eine Organisation zur Bekräftigung unserer Bestrebungen, Gewähr zu bieten für sorgfältige Pflege, Erziehung und Schulung der uns anvertrauten Kinder. Nach innen bedeutet die Zugehörigkeit zum Verband für jedes Mitglied Bereicherung und Anregung im Gedankenaustausch, ebenso Rat und Hilfe bei den mannigfaltigen Problemen.

Wir haben ein juristisch ausgezeichnet betreutes Sekretariat, welches den Vorstand weitgehend unterstützt, eine eigene Stellenvermittlung, ein ausführliches Verzeichnis der Verbandsheime und ein Signet,

in dem das beschützende Ziel zum Ausdruck kommt. Ueber unser Berufsbildungsprogramm wird an anderer Stelle erschöpfend berichtet.

Wir freuen uns über unsere Aufnahme in der «Schweizer Erziehungs-Rundschau» und danken für das uns entgegengebrachte Interesse. Möge es uns gelingen, nicht nur die empfangenden Gäste zu sein, sondern hin und wieder Beiträge liefern zu dürfen zur Bereicherung der Zeitschrift.

Für den Vorstand des
Verbandes schweizerischer Kinderheime
Ruth Lichtenhahn

Die Kinderheim-Gehilfin, -Pflegerin und -Erzieherin

Beim nachstehenden Aufsatz handelt es sich um eine berufskundliche Semesterarbeit von Frau Alice Meindersmaa-Ferrario, die im September 1965 am Psychologischen Seminar Zürich eingereicht wurde. Wir publizieren die Arbeit hier in leicht gekürzter Form, wobei die Angaben durch das Sekretariat des Verbandes schweizerischer Kinderheime auf den neuesten Stand gebracht wurden.

Der Verfasserin danken wir auch an dieser Stelle bestens für ihre Einwilligung zur Veröffentlichung ihrer Arbeit.

1. Einleitung

Im Verband schweizerischer Kinderheime sind rund 100 private Kinderheime zusammengeschlossen. Sie nehmen Kinder auf für Pflege, Erziehung und Schulung, viele stehen vor allem für kurze Ferien- und Erholungsaufenthalte offen. Die Adressen der angeschlossenen Kinderheime sind auf allen schweizerischen Verkehrsbüros erhältlich. Der Verband wendet sich auch an die ausländischen Touristen, die ihre Kinder oft für die Dauer ihrer Schweiz- oder Europareise einem Kinderheim anvertrauen.

2. Berufsgeschichte

Im Jahre 1958 schuf der Verband schweizerischer Kinderheime eine Berufslehre für Mädchen, bestehend aus den drei Lehrgängen der

Kinderheim-Gehilfin (Lehrgang I)
Kinderheim-Pflegerin (Lehrgang II)
Kinderheim-Erzieherin (Lehrgang III).

Damit entstand neben den bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten für die Arbeit in Heimen eine praktische Lehre, die speziell auf die Pflege- und Erziehungsarbeit im kleinen bis mittleren privaten Kinderheim und Schulheim für die Volksschulstufe ausgerichtet ist.

3. Arbeitsbeschreibung

Die *Kinderheim-Gehilfin* betreut alle praktischen Aufgaben im Heim. Unter Aufsicht der Heimleitung oder einer Erzieherin übernimmt sie die Pflege und Beschäftigung einer Gruppe gesunder Kinder. Je nach Größe und Organisation des Heimes hilft sie im Haushalt und in der Lingerie mit. Sie ist mit allen Arbeiten in der Küche vertraut, stellt Menupläne zusammen, kocht Diätspeisen und ist in der Lage, für Ferienablösung oder Freitage der Köchin die Küche selbständig zu übernehmen.

Die *Kinderheim-Pflegerin* betreut gesunde Kleinkinder, kurbedürftige oder im Heim erkrankte Kinder.

Sie weiß Bescheid über die normale Entwicklung des Kleinkindes und ist verantwortlich für dessen Pflege und Ernährung. Bei kurbedürftigen Kindern ist sie für die gewissenhafte Abgabe der Medikamente und die Durchführung der ärztlichen Anweisungen besorgt. Sie führt einen Rapport über den Gesundheitszustand der Kinder.

Bei Unfällen im Heim leistet die Pflegerin erste Hilfe. Sie kennt die häufigsten Kinderkrankheiten und ist in der Lage, bei leichten Erkrankungen geeignete Maßnahmen zu treffen, wie Diät, Absonderung usw. Sie entscheidet, wann ein Arzt zugezogen werden muß.

Sie macht genaue Aufzeichnungen über das Auftreten einer Krankheit, Fieberkurven usw. und besorgt nach Anweisung des Arztes die Pflege der erkrankten Kinder.

Die *Kinderheim-Erzieherin* übernimmt selbständig die Beschäftigung und erzieherische Betreuung einer Gruppe gesunder, kurbedürftiger oder schwieriger Kinder. Sie organisiert die Freizeitgestaltung: Ausflüge, Sport, Basteln, Feste usw. und leitet die Gehilfinnen-Lehrtöchter bei ihrer Arbeit an.

Sie führt einen laufenden Rapport über die ihr anvertrauten Kinder und ist in der Lage, Beobachtungsberichte zu erstellen, als Grundlage für weitere Erziehungsmaßnahmen.

Je nach der Organisation des Heims übernimmt die Erzieherin auch einzelne administrative Arbeiten wie Mithilfe bei der Buchhaltung und Rechnungsstellung.

4. Arbeitsatmosphäre

Dem Verband angeschlossen sind kleine und mittlere private Heime, die Kinder für Ferien und Erholung, wie auch Schulung und Erziehung aufnehmen. Die meisten sind in ländlicher Umgebung gelegen, oft in Ferienorten mit voralpinem Klima. Es sind sowohl moderne Schulinstitute, wie gemütliche Chalets und Landhäuser, die den Kindern eine gepflegte, heimelige Umgebung bieten wollen und die Wert auf familiäre Atmosphäre und persönliche Betreuung legen.

Die Heim-Gehilfin, die Pflegerin oder Erzieherin arbeitet mit einem kleinen Team von Heimleitung, evtl. Hauseltern, Lehrern und Erziehern zusammen. Sie wohnt meistens im Heim selbst, und man erwartet, daß sie sich der persönlichen Atmosphäre des Hauses anpaßt.

Die Freizeit ist von Heim zu Heim verschieden. In der Regel wird etwa 10 Stunden pro Tag gearbeitet, mit

1 bis 2 Stunden Mittagspause, 1 bis 2 Freitagen pro Woche und 3 Wochen Ferien pro Jahr.

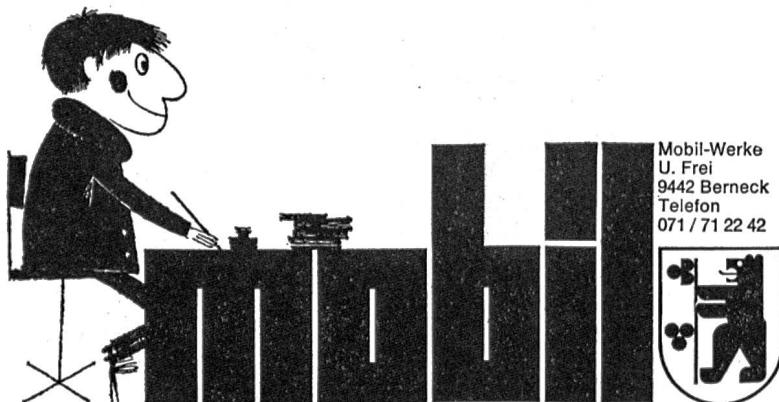
5. Lehrgelegenheiten

Unter den 97 Mitgliedern des Verbandes nehmen gegenwärtig folgende Heime Lehrtöchter für die einzelnen Ausbildungsgänge auf:

	Lehrgänge
3703 Aeschi bei Spiez	I
8873 Amden SG	I
7050 Arosa GR	I, II, III
3803 Beatenberg BE	I
8127 Forch ZH	I, III
3801 Habkern BE	I, II, III
9631 Hemberg SG	I, III
7078 Lenzerheide GR	I
6315 Oberägeri ZG	I, III
6417 Sattel SZ	I, II
1264 St-Cergue VD	I
6314 Unterägeri ZG	I
6314 Unterägeri ZG	I
9044 Wald AR	I
7499 Wiesen GR	I

Der Verband hat eine eigene *Lehrstellen-Vermittlung*, die betreut wird durch Frau M. Maler, Wylerringstraße 90, 3000 Bern.
(Fortsetzung folgt)

Er schreibt auf mobil



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42



Wer auf mobil-Schulmöbeln schreibt, hat gut lachen. Alle mobil-Modelle sind anatomisch richtig konstruiert und ermöglichen eine bequeme, gesunde Körperhaltung.

Handelsschule Gademann Zürich

Ausbildung für Handel, Industrie, Verwaltungen, Banken und Versicherungen. **Handelsdiplom. Höhere Handelskurse** für leitende Stellungen. Diplomkurse für Direktions-Sekretärinnen und Hotel-Sekretärinnen.

Unterricht in einzelnen kaufmännischen Fächern und Hauptsprachen einschliesslich Korrespondenz nach Wahl. Deutsch für Fremdsprachige. Individueller, raschfördernder Unterricht. Abteilung für Erwachsene. **Tages- und Abendschule.** Prospekte durch das Sekretariat:
Gessnerallee 32, Telefon 051 25 14 16